



Über das Brüten von *Larus melanocephalus* Natt. in Ungarn.

Von Herman Schalow.

Jacob Schenk hat vor kurzem die Frage des früheren Brütens von *Larus melanocephalus* Natt. in Ungarn eingehend erörtert (Aquila, Bd. XXIII, 1916, 559—561). Nach des Genannten Ausführungen ist die schwarzköpfige Möwe heute ein seltener Gast im ungarischen Binnenlande, der, immer aber außerhalb der Brutzeit, vielleicht etwas häufiger nur im Litoralgebiet um Fiume angetroffen wird. Am a. O. sind, vornehmlich nach ungarischen Quellen, die wenigen Fälle des Vorkommens zusammengestellt worden.

Auf die von Baldamus im Jahre 1852 veröffentlichte Mitteilung, nach welcher der Genannte am 17. Juni 1847 im Weißen Morast bei Ecska ein Nest von *Larus melanocephalus* mit drei angebrüteten Eiern gefunden haben will, geht Schenk des näheren ein. Die Vögel wurden nur gesehen, zur Sicherstellung der Art aber leider nicht erlegt. Schenk nimmt an, daß sich Baldamus in der Bestimmung der beobachteten Möwen kaum geirrt haben könne, eine Meinung, der ich ohne weiteres nicht beipflichten möchte. Die Eier kamen s. Z. in die Sammlung von Baldamus; später ist es jedoch nicht mehr möglich gewesen, den weiteren Verbleib der für die Faunistik Ungarns wertvollen Stücke festzustellen. „Ohne diese Belege“, sagt Schenk in seiner Veröffentlichung mit Recht, „sind jedoch die Baldamus'schen Aufzeichnungen sehr interessante und hochwahrscheinliche Daten der ungarischen ornithologischen Geschichtsschreibung, welche des striktesten Beweises aber entbehren. Das einstige Nisten der Schwarzkopfmöwe kann daher nicht als erwiesen betrachtet werden“. Schenk hat darauf hingewiesen, daß sich in dem Verzeichnis der von Baldamus s. Z. gesammelten Eier, welches er am 16. September 1847 Petényi mitteilte, solche von *Larus melanocephalus* nicht verzeichnet finden. Er erklärt dies damit, daß Baldamus an Ort und Stelle die Spezies nicht erkannte und die Identität derselben erst bei der Bearbeitung des Materials, fünf Jahre später, auf Grund der gesammelten Eier bestimmte.

Nach Drucklegung der Schenk'schen Arbeit erhielt ich durch das gütige Interesse von Frl. Eleonore Leverkühn in Hildesheim für meine ornithologische Handschriften-Sammlung den brieflichen Nachlaß ihres am 5. Dezember 1905 in Sofia verstorbenen Bruders, des Hofrats Dr. Paul Leverkühn. In diesem fand ich in zwei Exemplaren ein gedrucktes, vier Seiten in Quart umfassendes „I. Verzeichnis der Eier europäischer Vögel“, von welchem wohl nur noch sehr wenige Exemplare vorhanden sein dürften. Eins derselben befindet sich im Naumann-Museum in Köthen und ein

weiteres wahrscheinlich in der Herzogl. Naturaliensammlung auf der Veste in Coburg. Das eine der in meinem Besitz befindlichen Verzeichnisse trägt von Baldamus Hand die Überschrift: „Catalog der Nester- und Eiersammlung des Dr. phil. Eduard A. Baldamus in Coburg 1882“. Auf Seite 4 desselben werden „6 Gelege (3 × 3)“ von *Larus melanocephalus* aufgeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich darunter die drei am 17. Juni 1847 im Weißen Morast gesammelten Eier sowie ferner jene befanden, welche Baldamus später in Paris erworben hatte (Naumannia, 1852, Heft 2, 81).

Schenk hat a. a. O. die Mitteilungen, die ich ihm hinsichtlich des Verbleibs der Baldamus'schen Sammlungen gemacht hatte, wiedergegeben. Nachträglich habe ich noch in Erfahrung gebracht, daß ein Teil der oologischen Kollektion des alten anhaltischen Ornithologen nach Coburg gekommen sei. Die Eier befinden sich im Herzogl. Naturwissenschaftlichen Museum daselbst. Herr Direktor Brückner hatte die Güte mir mitzuteilen, daß in der genannten Sammlung vier Eier von *Larus melanocephalus* aus dem Baldamus'schen Besitz aufbewahrt werden. Sie stammen sämtlich nach den Angaben des Katalogs aus Smyrna. Die fraglichen ungarischen Eier sind also dort nicht vorhanden. Auch im Herzoglichen Museum in Braunschweig, wohin bei der Aufteilung der Sammlung des Rechtsanwalt Hollandt einige Eier aus dem alten Baldamus'schen Besitz gekommen sind, befinden sich nach der freundlichen Mitteilung von Hermann von Lucanus nur Stücke aus Smyrna, aber nicht die gesuchten ungarischen Exemplare der Eier der Schwarzkopfmöwe. Nach den Untersuchungen von Schenk wie nach den vorstehenden Darlegungen muß als sicher angenommen werden, daß die von Baldamus im weißen Morast gesammelten Eier verschollen sind. Als zulässige Beweisstücke für das einstige Nisten von *L. melanocephalus* in Ungarn können sie also nicht mehr herangezogen werden.

Ich möchte nun fragen: Sind denn die von Baldamus veröffentlichten Angaben und Mitteilungen überhaupt derartig sicher und überzeugend, um jeden Zweifel hinsichtlich der von ihm vorgenommenen Bestimmung der Eier auszuschließen? Ich glaube diese Frage mit einem Nein beantworten zu dürfen.

Baldamus schreibt in seinen Beiträgen zur Naturgeschichte einiger dem Südosten Europas angehöriger Vögel (Naumannia, l. c.) wie folgt:

„Unter einer der kleineren Kolonien von *Sterna leucopareia* im weißen Moraste bemerkte ich Anfang Juni's ein Paar Möwen, die sich durch Flug und GröÙe von *Larus ridibundus* so merklich unterschieden, daß ich sie in meine Gewalt zu bekommen suchte. Leider vergeblich. Erfolgreicher war das Suchen nach ihrem Neste, das sich am Rande jener Seeschwalben Kolonie befand. Es enthielt drei Eier, die sich durch GröÙe und Gestalt so sehr

Über das Brüten von *Larus melanocephalus* Natt. in Ungarn. 327

von denen der *Lar. ridib.* unterschieden, daſs meine Vermutung zur Gewiſſheit wurde.“ Nach Beſchreibung des Neftes fährt Baldamus fort: „Er [der Napf des Neftes] enthielt am 17. Juni drei ziemlich ſtark bebrütete Eier. Dieſe ſtehen hiñſichtlich der Gröſſe genau in der Mitte zwiſchen denen von *Lar. ridibundus* und *L. minutus*, ſind alſo anſehnlich kleiner, als die der Lachmöwe, denen ſie, wie den anderen Möweneiern, in Färbung und Zeichnung gleichen. Ganz verſchieden ſind ſie aber in der Form. Kein anderes mir bekanntes Möwenei iſt ſo kurz, ſo rund, ſo an beiden Seiten abgeſtumpft, und ich habe unter den Tauſenden von Möweneiern, welche ich ſah, niemals eine ähnliche Form beobachtet.“

So weit Baldamus. Wenn Schenk die Anſicht ausſpricht, daſs ſich der Genannte in der Beſtimmung der beobachteten Möwen kaum geirrt haben könnte, ſo möchte ich auf eine Bemerkung Reiſers, des beſten und erfahrenſten lebenden Kenners der Vogelfauna des Balkans hinweiſen (Materialien zu einer Ornithologia Balcanica, II. Bulgarien, 1894, 198), in welcher der Genannte ſagt: „Es bleibt ſehr unentſchieden, ob mehrere in der Nähe der Baladamündung am 17. Juni an der Küſte von mir und am 30. Juni von Wutte bei Burgas wahrgenommene Möwen dieſer Art angehört hatten.“ Reiſer hielt ſich alſo nach der bloſſen Beobachtung im Freien nicht berechtigt, die geſehenen Möwen mit Sicherheit als *Larus melanocephalus* anzusprechen. Eine Verwechslung mit *L. ridibundus* erſchien ihm nicht ausgeſchloſſen.

Was nun die Gröſſe der Eier der ſchwarzköpfigen Möwe betrifft, ſo iſt Baldamus mit ſeiner Angabe, daſs ſie anſehnlich kleiner ſeien als die der Lachmöwe, entſchieden im Irrtum. Maſſe ſind von ihm leider nicht angegeben worden. Nach dem heut vorliegenden, relativ reichen Material läſſt ſich aber über die Eier der genannten Möwe ein zuverlässigeres Urteil fällen als dies Baldamus vor ſiebenzig Jahren möglich war. Reiſer ſagt bei der Bearbeitung der von G. V. von Almáſy in der Dobruſſa gemachten oologischen Ausbeute (Aquila 1898, 177) über die Eier von *Larus melanocephalus* — es lagen ihm 15 Stück vom Sinoi-See vor — daſs ſich dieſelben „vor Allem durch gröſſere Maſſe und bedeutenderes Gewicht von den ſonſt ziemlich ähnlichen Lachmöweneiern unterſcheiden, ſodaſs die gröſſten Lachmöweneier den kleinſten von *L. melanocephalus* gleichkommen“. Dies wird durch die Unterſuchung weiterer Eier, welche St. Strimmeneas in der groſſen Brutaniſiedlung in den Sümpfen von Megali vryſis bei Lamia in Griechenland ſammelte, beſtätigt (Reiſer, Ornithologia Balcanica, Bd. III, Griechenland, 1905, 531).

Ich möchte auf die Dimensionen der Eier der drei hier in Frage kommenden Möwen-Arten etwas näher eingehen, um zu

zeigen, daß die von Baldamus s. Z. mitgeteilten, oben wiedergegebenen Angaben über die Größenverhältnisse der Eier durchaus irrig sind. Reiser und Rey standen größere Mengen dieser Objekte zur Untersuchung zur Verfügung. Ich benutze die von den Genannten gegebenen Zahlen, wobei ich bemerke, daß sich dieselben in den Endergebnissen mit den Maßen decken, welche die im Berliner Museum befindlichen Eier von *Larus melanocephalus* ergeben. Reiser hat die einzelnen Größen- und Gewichtszahlen von 113 Eiern veröffentlicht, aus denen ich die Mittelwerte berechnet habe. Von diesen 113 Eiern stammen 12 Gelege mit 90 Eiern wie 8 einzelne Stücke aus Griechenland und die ferner 15 aus der Dobrudscha (*Aquila l. c.*). Die von Rey gemessenen 25 Eier der schwarzköpfigen Möwe wurden in der Umgebung von Smyrna gesammelt. Bei der Berechnung ergaben sich die folgenden Zahlen:

Größe:	<i>L. melan.</i>	<i>L. ridib.</i>	<i>L. minutus</i>
Durchschn. Reiser:	54,52 × 37,86	—	— mm.
Rey:	55,32 × 38,96	52,6 × 36,8	41,62 × 30,58 -
Gewicht:			
Durchschn. Reiser:	2890	—	— gr.
Rey:	2806	2269	1129 -

Bei *Larus melanocephalus* schwanken die Größenverhältnisse zwischen:

Maximum Reiser:	61,9 × 38,30 mm.
	55,5 × 40,80 -
Rey:	60 × 38,50 -
	59,6 × 40,60 -
Minimum Reiser:	46,2 × 34 -
	46,8 × 33,7 -
Rey:	51,9 × 38,8 -
	46 × 37,2 -

Bei *Larus ridibundus*:

Maximum Rey:	57,8 × 38,8 mm.
Minimum	54 × 34,3 -

Bei *Larus minutus*:

Maximum Rey:	45 × 32 mm.
Minimum	37 × 30 -

Aus den obigen Messungen geht hervor, daß von den Eiern der drei genannten *Larus*-Arten diejenigen von *L. melanocephalus* nicht, wie Baldamus schreibt, in der Mitte zwischen *L. ridibundus* und *L. minutus* stehen, sondern daß sie die beiden letzteren in Größen- und Gewichtsdimensionen wesentlich und konstant übertreffen. Nehr Korn, Bau, Seebohm, Dresser, Oates u. a. kommen für die Größenverhältnisse der Eier von *Larus ridibundus* und *L. melanocephalus* zu demselben Ergebnis.

Über das Brüten von *Larus melanocephalus* Natt. in Ungarn. 829

Ein weiteres Moment, die von ihm im Weissen Morast gesammelten drei Eier für solche der schwarzköpfigen Möwe anzusprechen, glaubte Baldamus in der Form derselben zu finden. Nun ist aber diese kurze, runde, abgestumpfte Gestalt absolut nichts Charakteristisches für die Eier irgend einer bestimmten Lariden-Art. Sie kommt, so viel ich weiß, nie als ausschließliche und alleinige Form bei einer Spezies vor, sondern findet sich bei der Durchsicht größerer Mengen von Exemplaren wohl bei allen Arten. Wenn Oates (Cat. Coll. Birds Eggs Brit. Mus. I, 1901, 205) von den Eiern von *L. melanocephalus* sagt: „They vary in shape from short broad oval to an elongated oval“ so dürfte dies wahrscheinlich für die Eier aller Möwen-Spezies Geltung haben.

Baedeker (Die Eier der europäischen Vögel, 1863) bildet auf Tafel 72 fünf Eier der Lachmöwe ab, von denen das eine Stück sehr starke Abrundung aufweist. Auf derselben Tafel werden Abbildungen von 3 Eiern der schwarzköpfigen Möwe gegeben, von denen nur das mittlere an der Spitze kaum eine leichte Rundung zeigt.

In der History of British Birds von Henry Seebohm, (London 1883—85) werden auf Tafel 52 zwei Eier von *L. ridibundus*, von denen Figur 2 sehr stark am spitzen Ende gerundet ist, abgebildet. Von den beiden auf Tafel 53 des genannten Werkes dargestellten Eiern von *L. melanocephalus* zeigt Figur 1 eine starke, Figur 2 nur eine sehr schwache Rundung.

Unter den von Krause (Oologia universalis palaeartica, Stuttgart 1911) auf einer der Lariden-Tafeln abgebildeten 16 Eiern der Lachmöwe sind die Figuren 3 und 5 stark abgerundet. Letzteres Stück zeigt in der Form völligen Eulen-Charakter.

Rey (Die Eier der Vögel Mitteleuropas, Gera 1905) gibt auf Tafel 89 die Abbildungen von 9 Eiern von *L. ridibundus* und auf Tafel 90 von 8 solchen von *L. melanocephalus*. Auf ersterer Tafel ist No. 2 an beiden Polen gleich rund, auf Tafel 90, No. 4 kaum etwas am spitzen Ende gerundet.

Aus diesen wenigen Beispielen läßt sich ersehen, daß starke Abflachungen am spitzen Pol auch bei *Larus ridibundus* auftreten — ich finde sie hier sogar relativ häufig —, daß sie also durchaus nicht als charakteristische Eigenschaften für die Schwarzkopfmöwe angesehen werden können. Und auch bei anderen Lariden-Arten ist dies der Fall. Ich kenne stark abgerundete Eier von *Larus maculipennis* Licht. von Südamerika, von *L. brachyrhynchus* Richardson von Alaska — nach dem im British Museum befindlichen Exemplar in sehr ausgesprochener Form —, von *Rissa tridactyla* L. und der aleutischen *R. brevirostris* (Bruch), von *Larus canus* L., *L. hemprichi* (Bruch), *L. minutus* Pall., *L. bulleri* Hutton und anderen.

380 Herman Schalow: Über d. Brüten v. *L. melanocephalus* i. Ungarn.

Mehr noch als die von mir oben widerlegten Angaben von Baldamus über Gröfse und Form der von ihm im Weissen Morast gesammelten Möweneier scheint mir gegen deren richtige Bestimmung der Umstand zu sprechen, dafs Baldamus mit keinem Wort der Schalenfärbung und Zeichnung erwähnt. Und diese sind für die Eier von *Larus melanocephalus* in hohem Grade charakteristisch. Die Eier dieser Möwe besitzen als Regel einen ausgesprochenen Sterniden — nicht aber Lariden-Typus. In ähnlicher Grundfärbung habe ich ihn bei *Larus gelastes* Thien. (siehe hierüber auch Oates, Cat. Eggs Brit. Mus. vol. 1, 1901, 210 und Nehr Korn, Katalog, 2. Aufl. 1910, 55) gefunden und ihn auch bei *Larus atricilla* L. und, allerdings sehr vereinzelt und selten, bei *L. argentatus* Gm. beobachtet. Die Schalengrundfärbung schwankt bei *L. melanocephalus* zwischen hellsandfarbener, sandgrauer, lehmfarbener, rahmfarbener, rein gelblicher, selten hellstgrünlicher und mattbräunlicher Tönung. Immer herrscht bei den Eiern dieser Möwe, wie schon Reiser betont (Aquila l. c.) eine durchaus lichte Grundfärbung vor. Ausgesprochenen Lariden-Charakter habe ich bei den von mir gesehenen Eiern aus Rumänien und Smyrna nicht gefunden, wenngleich ich gern zugeben will, dafs derselbe bei der ungemein grossen Variationsmöglichkeit der Färbung der Möwen-Eier vorkommen kann. In Parenthese möchte ich übrigens bemerken, dafs zwei von Tancre erworbenene Dobrudscha-Eier der von Treskow'schen Sammlung, jetzt im Berliner Museum, mit ausgesprochenem Lariden-Typus *L. ridibundus* angehören dürften. Einige Eier letzterer Art in der Krause'schen Varietätensammlung (im Berliner Museum), die einen Übergang zu blasser cyanistischer Färbung zeigen, besitzen nicht den hellen Typ der mir bekannten Eier von *L. melanocephalus*. Ausserdem fehlt ihnen die charakteristische braune Wurmlinien- und Schnörkelzeichnung wie die feinen Haarlinien, welche letztere besitzen. Diese sind bei der schwarzköpfigen Möwe ungemein scharf ausgeprägt, unregelmässig und in wechselnder Menge über das ganze Ei ausgedehnt und oft am stumpfen Pol zu dichten und wirren Gebilden vereinigt. (Vergl. z. B. Rey, l. c. Bd. II, Taf. 90, fig. 3—5, 6 und 8). Diese charakteristische Zeichnung fehlt als Regel den Eiern der Lachmöwe. Nur sehr selten und als Abnormität kommt sie bei dieser Art vor (Krause, Ool. univers. pal. Taf. Fam. Laridae, fig. 8).

Nach den vorstehenden Ausführungen dürfte die Angabe Jakob Schenks in dessen Fauna regni hungariae (Budapest 1917, 98) über das Brutvorkommen von *Larus melanocephalus* Natt. in Ungarn, welche lautet: „Nidificavit, ut fertur, anno 1847 in regione banatica ad paludem Fehér mocsár“ zu streichen sein.

***Lanius excubitor rapax* Brehm**
und dessen Vorkommen in Brandenburg.

Von **Herman Schalow.**

Neben dem grossen Grauwürger *L. excubitor* L. ist das Vorkommen der einspiegeligen Form, welche wir dem Vorgange Cabanis' folgend (J. f. O. 1873, 75) früher als *L. major* Pall. zu bezeichnen pflegten, in Brandenburg wiederholt nachgewiesen worden. Das erste märkische Exemplar, welches als solches erkannt wurde, erlegte Jablonski im Januar 1875 bei Zion (Kr. Schwiebus) in der Neumark. Ich konnte es in der Februarsitzung der Deutschen Ornith. Gesellschaft im Fleisch vorlegen (J. f. O. 1875, 232 und Ber. XXI. Verh. d. D. O. G. Braunschweig 1875, 14). Das Stück kam in den Besitz Henry Seeborns und gelangte später mit des Genannten Sammlungen an das British Museum. Nach diesem ersten Nachweis des Vorkommens liegt eine grosse Reihe weiterer Beobachtungen aus der Mark vor: Allwinterlich bei Zion, bei Eberswalde, bei Brandenburg, Templin, Potsdam, bei Köpenick, in der Uckermark, u. s. w. Altum sprach einmal die Ansicht aus, zu der sich übrigens auch Clodius für Mecklenburg bekannte, dafs der einspiegelige Würger ausschliesslich in der Mark im Winter vorkäme. Dies ist indessen nicht der Fall.

Alle Exemplare, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, wiesen keine Andeutung von Weiss auf den Armschwingen auf, waren also sämtlich der typischen einspiegeligen Form zugehörig und zeigten sämtlich mehr oder weniger wellige Zeichnung der Unterseite. Ich habe nie ein Stück mit rein weisser Brust- und Bauchfärbung gesehen.

Das Berliner Museum besitzt vier märkische Exemplare, sämtlich aus Zion in der Neumark, durch Jablonski gesammelt:

			al.	r.	tars.
1.	♂.	6. XII. 1881:	118	16	27 mm.
2.	♂.	18. XI. 1885:	115	16	27 -
3.	♂.	2. XI. 1882:	115	16	26 -
4.	♂.	16. IV. 1883:	114	16	27 -

Das erste Exemplar ist auf der Brust graulich weiss, mit leiser Andeutung von Wellenlinien. Spiegel nur auf den Handschwingen.

Bei dem zweiten Exemplar ist die Kehle weisslich, Brust grau gewellt, Spiegel auf den Handschwingen.

No. 3: Brust grau gewellt, Kehle schmutzig grau, Spiegel auf den Handschwingen.

No. 4: Brust hell grau, dunkel gewellt, Handschwingenspiegel.

Von den vorstehend aufgeführten vier Exemplaren weist das erste eine Flügelänge von 118 mm auf, eine Länge, welche

Hartert für *L. excubitor excubitor* L. als selten bezeichnet. Der Güte Dr. Heinroths danke ich die Mafse von vier auf Helgoland am 10. Oktober 1912 erlegten Würgern, und zwar von:

L. excubitor excubitor L.

ad. al. 118 mm.	Gewicht: 61 gr.
ad. al. 117,5 -	- 60,5 -
juv. al. 116 -	- 54 -

L. excubitor rapax Brehm.

juv. al. 118 mm. Gewicht: 72,5 gr.

Auch hier unter den wenigen vier Exemplaren finden wir zwei mit einer Flügellänge von 118 mm. Dieselbe scheint mithin doch häufiger aufzutreten, als es nach der Hartert'schen Angabe den Anschein hat. Interessant ist die Gewichtsdivergenz, welche Heinroth bei den an demselben Tage erlegten Stücken beider Formen fand.

Die Diskussion über die Verschiedenheit bzw. Formberechtigung von *Lanius excubitor* L. und *L. rapax* Brehm hat beinahe fünfzig Jahre die ornithologische Welt beschäftigt. Mit der ihm eigenen Sicherheit hat Hartert die Frage dadurch zu erledigen gesucht, daß er die bei uns im Winter vorkommenden einspiegeligen grauen Würger als zu *Lanius excubitor excubitor* L. gehörig bezeichnete. Diese Lösung ist sehr einfach. Ob sie aber eine allseitig zufriedenstellende ist, möchte ich bei der großen Schwierigkeit der Beurteilung der Materie dahin gestellt sein lassen. Ich hätte z. B. die folgenden Einwürfe zu machen:

Woher kommt es, und ich halte dies für recht bemerkenswert, daß, soweit ich die Literatur unserer deutschen Tiefebene und Mitteldeutschlands kenne und soweit ich Exemplare in Händen gehabt habe, kein einziger Fall des Brütens der gewellten typischen einspiegeligen Form in den genannten Gebieten nachgewiesen worden ist.

Woher kommt es, daß die typisch einspiegelige, gewellte Form nur im Herbst, Winter und Frühjahr und zwar in relativ geringer Individuenmenge, bei uns auftritt, und dann wieder verschwindet, worauf bereits Kollibay (Ornith. Jahrb. 1909, 198) hingewiesen hat.

Woher kommt es, daß man im Winter typisch einspiegelige Formen — die mit einer auch nur leichten Andeutung von Weiß auf den Armschwingen sind ausgeschlossen — immer nur mit gewellter Unterseite findet, die doch bei *L. excubitor* spätestens mit dem zweiten Kleide bereits verschwinden soll, was ich übrigens nicht aus eigener Erfahrung weiß.

Woher kommt es, daß alte, ungewellte Individuen mit rein weißer Brust und einem Handschwingenspiegel nie bei uns gefunden werden? Zu letzterer Frage möchte ich bemerken, daß nach meiner Überzeugung Exemplare mit rein weißer Brust, welche als *Lanius major* Pall. bzw. als *L. excubitor rapax*

L. excubitor rapax Brehm und dessen Vorkommen in Brandenburg. 383

Brehm angesprochen worden sind, nicht letztgenannter Form angehören, sondern nur als aberrante Individuen unseres gemeinen grauen Würgers mit oft nur wenig wahrnehmbarer Fleckung auf den Armschwingen betrachtet werden müssen.

Alles das sind Fragen, die sich hinsichtlich der Beurteilung der einspiegeligen Form aufdrängen. Wenn *Lanius major* Pall., in der Cabanis'schen Bezeichnung, nur eine „Varietät“, oder wie es Blasius Hanf einmal genannt hat „eine zufällige Spielart der Natur“ von *L. excubitor* L. ist, so müßte doch ein solches Individuum irgend einmal und irgendwo einmal in Deutschland während der Brutzeit vorgekommen sein, was, wie ich bereits sagte, noch nicht nachgewiesen worden ist.

Aus allen Gebieten Nieder- und Mitteldeutschlands liegen nur Beobachtungen der einspiegeligen Form außerhalb der Brutzeit vor. Meist sind es Angaben aus dem Osten Deutschlands, in dem diese Form am häufigsten aufzutreten scheint. Dobbrick weist für die Tuchlerheide darauf hin, daß sich der einspiegelige Grauwürger in der Heide häufiger zeige als *L. excubitor*. Nach des Genannten Beobachtungen überwintert er im Gebiet und scheint Anschluß an Wachholderdrosselgesellschaften zu suchen. Dobbrick traf noch am 6. April — das Berliner Museum besitzt ein Stück vom 16. April — einen einspiegeligen Raubwürger, der sich wahrscheinlich verspätet auf der Rückwanderung befand. Wie weit diese Form ihre Wanderungen nach Westen übrigens ausdehnt, scheint noch nicht festgelegt zu sein. Nach le Roi (Vogelfauna der Rheinprovinz, 183) ist sie mehrmals im Winter in den Rheinlanden gesammelt worden. Ich hatte ein typisches Exemplar im Fleisch in Händen, welches im Dezember 1904 in einem Venn bei Hörsten (nahe Münster) von meinem Neffen gesammelt wurde.

In der reichen Literatur über *Lanius major* Pall. findet sich auch eine Mitteilung Robert Colletts (Ibis 1886, 30) des Inhalts, daß er aus dem nördlichsten Norwegen aus einem Nest einen einspiegeligen und einen zweispiegeligen jungen Vogel erhalten hätte. Der norwegische Forscher schloß daraus, daß es sich um eine Art handle, d. h. also daß *L. major* auct. mit *L. excubitor* L. synonym sei. Da die alten Vögel nicht gleichfalls gesammelt wurden, so beweist obige Beobachtung meiner Ansicht nach nichts. Und selbst wenn das alte Brutpaar aus gleichartigen Vögeln bestanden hätte, so würde die Collett'sche Beobachtung noch kein zwingender Beweis für die Einheit der Art oder Form sein, da bereits in einer früheren Generation eine Bastardierung statt gefunden haben kann, wie sie bei den grauen Würgern mehrfach beobachtet worden ist. Ein Rückschlag könnte dann erst bei den Jungen einer späteren Generation zum Ausdruck gekommen sein.

Cabanis hat bereits 1886 nachdrücklich betont, daß zur Klarlegung der ungemein schwierigen Verhältnisse bei der

Beurteilung der grauen Würgerformen auf eventuelle Bastardierungen größerer Wert gelegt werden müsse, als dies bis dahin geschehen sei. In gleichem Sinne ist Seebohm später auf den Gegenstand zurückgekommen.

Der Ansicht, daß man die einspiegelige Form nicht mehr aufrecht halten könne und sie mit *L. excubitor* vereinen müsse, wie dies u. a. le Roi und Baron Geyr (Verhandl. d. Naturhistorisch. Ver. der preussischen Rheinlande und Westfalen, 69. Jahrg. 1912, 89) annehmen, möchte ich nach den obigen Ausführungen doch nicht ohne weiteres beipflichten.

Die Nomenklatur des einspiegeligen Grauwürgers ist von Hesse (J. f. O. 1916, 354) eingehend erörtert und der Name *Lanius excubitor rapax* Br. für diese Form fest gelegt worden. Brehm sagt von ihr (J. f. O. 1854, 148) „die Schwungfedern zweiter Ordnung sind fast ganz schwarz“, und von *L. excubitor* „die 6 vordersten Schwungfedern zweiter Ordnung weit herauf weiß“. Nach dieser Beschreibung Brehms dürfte es meines Erachtens nicht richtig sein, wenn Kleinschmidt (Falco 1916, 11) Vögel aus den Ardennen „mit d o p p e l t e m Spiegel“ als *Lanius excubitor rapax* (Brehm) anspricht.

In den Ausführungen über diese Formen der grauen Würger, welche Modest Bogdanow in seiner in russischer Sprache geschriebenen und wenig benutzten monographischen Arbeit über Laniiden (Petersburg 1881) veröffentlicht hat, werden wir hinsichtlich der oben berührten Fragen in Stich gelassen. Bogdanow scheint den von Cabanis als *L. major* Pall. (l. c. 75, 77, 78 und 79) behandelten grauen Würger zu dem nearktischen *L. borealis* Vieill. zu ziehen. Er unterscheidet drei Formen dieser amerikanischen Art: *L. borealis americanus* (= *L. borealis* Vieill. typ.), *L. borealis sibiricus* (= *L. major* auct.?) und *L. borealis europaeus* (?). Die Diagnosen, die für die drei genannten Formen gegeben werden, sind nicht klar und bezeichnend und geben keine scharfen Charaktere. „Gastraeo albo leviter sordide fulvescente, lineis transversis undulatis, fuscis ornato; speculo alarum simplici, tantum remiges primarias occupante,“ gilt für alle drei Formen. Der Unterschied ist begründet in einem mehr oder minder lichterem bzw. derselben dunkleren Ton der Graufärbung.

Jedenfalls finden wir bei Bogdanow 1881 das ausgesprochen, was Cabanis bereits 1873 betont hatte, daß es sich bei der fraglichen Form um einen Vogel mit gewellter Brust und einem Flügelspiegel handelt. Die von dem russischen Ornithologen für *L. b. sibiricus* wie für *L. b. europaeus* zitierten Literaturstellen beziehen sich ausschließlich auf die älteren, auf *L. major* auct. bezogenen Angaben; bei seiner europäischen *borealis* Form auf Herbst- bzw. Winter-, nicht aber Brutvögel.

Ich möchte annehmen, daß die beiden vorgenannten Bogdanow'schen Formen als Synonyme zu *Lanius excubitor rapax* Brehm zu ziehen sind. In dem von Bogdanow gegebenen

L. excubitor rapax Brehm und dessen Vorkommen in Brandenburg. 385

Verzeichnis (l. c. 209) des von ihm für seine Arbeit benutzten Materials stammen die von ihm für *L. b. sibiricus* aufgeführten Stücke sämtlich aus Sibirien. Nur eins von den genannten Individuen, am 25. April bei Jakutsk gesammelt, stammt vielleicht aus der Brutheimat. Unter den von ihm als *L. b. europaeus* aufgeführten Vögeln, die ich zu *L. excubitor rapax* ziehen möchte, befinden sich zwei junge Stücke, welche von Pleske am 12. August im Kreise Wyschnewolozk, Gouv. Twer, erbeutet wurden. Vielleicht liegt hier bereits die Brutheimat. Die übrigen Individuen, sämtlich alte Vögel, stammen aus der Petersburger Umgebung, von der Wolga und der Krim, sind also alles Winterstrichvögel, wie auch einzelne Daten ergeben. Ein von Bogdanow als *L. b. europaeus* bezeichnetes im Jugendkleide befindliches, aus Südfrankreich stammendes Exemplar, im Besitz des Museums der K. Akademie in Petersburg, vermag ich nicht zu deuten.

Nach den vorstehenden Ausführungen darf nun wohl angenommen werden, daß der typische gewellte, einspiegelige graue Würger seine Brutplätze nicht in Deutschland habe. Vermutlich liegen dieselben im Osten bzw. Nordosten Europas. Die westlichen europäischen Grenzgebiete seiner Brutheimat werden nur während der Strichzeit vom Herbst bis Frühjahr von ihm besucht. Hierfür scheint auch die Tatsache zu sprechen, daß „*Lanius major*“ bei uns meist in geringerer Menge als unser Standvogel *Lanius excubitor excubitor* L. im Winter und in der anschließenden Jahreszeit in Deutschland gefunden wurde. Vielleicht haben wir im Osten eine eigene Brutform; vielleicht aber dehnt auch eine dem weit über Sibirien verbreiteten *Lanius excubitor mollis* Eversm. nahestehende Form ihre Strichzüge im Winter nach Westen hin aus. Weitere Beobachtungen müssen hierüber Klarheit bringen. Jedenfalls glaube ich aber bereits jetzt mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sagen zu dürfen, daß der einspiegelige Grauwürger mit dem deutschen Brutvogel *L. excubitor excubitor* L. nicht zu vereinen ist, wie dies Hartert in seinen Vögeln der Palaearktischen Fauna tut.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Märzszung 1918.

Verhandelt am Montag, den 4. März 1918, abends 7 Uhr im Blauen Saale des „Rheingold“, Potsdamerstr. 3.

Anwesend die Herren Graf von Schwerin, Steinmetz, Neunzig, v. Stralendorff, Heck, v. Lucanus, Graf v. Zedlitz, Schalow, Helfer und Heinroth.

Als Gäste die Herren Otto Bock, Fr. Bock, Strahl, Florstedt, P. Kothe, G. Schulz, Schnöckel,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [66 1918](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: [Über das Brüten von Larus melanocephalus Natt. in Ungarn. 325-335](#)